

selbigen darinn schwimmt, legt, oder mit einem Firnis überziehet.

## DRITTES KAPITEL.

### Von den Amphibien.

Unter Amphibien versteht man diejenigen Thiere, welche rothes kaltes Blut haben, durch Lungen Athemholen, und anstatt der Knochen größtentheils Knorpel haben. Die Schwimmblase des Störs ist der einzige Gebrauch in der Pharmazie.

#### HAUSENBLASE.

#### ICHTYOCOLLA. \*)

*Ursprung des Worts.* Ichtyocolla, ab *ιχθυς*, *pis-*  
*cis*, et *κόλλα*, i. e. gluten, weil die Schwimm-  
blase dieser Amphibien mit kochendem Wasser  
diese gallertartige, leimichte Masse liefert,  
daher ebenfalls der deutsche Name Fischleim  
herkömmt. *Hausenblase*, weil man sie ge-  
wöhnlich vom *Hausen* samlet.

*Beschreibung.* Ist die innere feine, halbdurchsich-  
tige Haut der Schwimmblase verschiedener  
Störarten, als z. B. des *gemeinen Störs*, (*Ac-*  
*cipenser Sturio*), des *Hausens*, (*Accipenser*  
*Huso*), des *Sewrjuga*, (*Accipenser stellatus L.*)

*Farbe*, weiß.

Ge-

---

\*) *Accipenser Sturio. Huso et Stellatus. Linnaci.*

*Geruch*, keiner. *Geschmack*, gallertartig.

*Wesentliche Bestandtheile*. Größtentheils reine thierische Gallerte mit wenig fasrigen Theilen von Gluten vermischt.

*Vaterland*. Rußland, das kaspische Meer, die Donau, die Wolga.

*Bereitung*. Man wässert die Schwimmblase der oben angeführten Amphibien frisch ein, trocknet sie, zieht die äussere Haut davon ab, und rollt die innere glänzende Haut zusammen, welche nun der Fischleim ist, und getrocknet wird.

*Verfälschung*. Bisweilen wird sie aus *Floßfedern*, *Eingeweiden*, *Schwänzen* und *Gräten grosser See- und Süßwasserfische* nachgemacht, und für ächt verkauft, doch diese Sorte ist gelber von Farbe, auch nicht so durchsichtig.

*Veränderung*. Im kochenden Wasser löset sich die Hausenblase ganz auf, und liefert damit eine thierische Gallerte. Auch dieses bestimmt ihre Ächtheit oder Verfälschung.

*Wirkung*, erweichend.

*Arzneygebrauch*. Für sich nicht, vormahls bey dem Blutspeyen, jetzt gewöhnlich zur Abklärung verschiedener Flüssigkeiten.

*Pharmazevtischer Gebrauch*. Als Ingredienz bey dem *englischen Pflaster*. S. zuber. Mittel.

*Tech-*

*Technologischer Gebrauch.* Um Wein, Koffee, und andere trübe Flüssigkeiten klar zu machen; die in kleine Stücke zerschnittenen, und in Wein, Brandtwein, Wasser unter beständigem Umrühren zerlassene Hausenblase dient als Bindmittel zum englischen Pflaster, zu leichten, wie Horn harten Abdrücken von Münzen und zu den zarten Heiligenbildern, die vom Anhauchen, und von der Wärme krumm werden. Im Wasser gekocht gebraucht man sie in der Miniaturmalerey zum Anmachen der Wasserfarben. Mit Tischlerleim versetzt giebt sie einen Firniß über Versilberungen, auch den Untergrund anderer Firnisse ab. Mit Brandtwein, dem sechsten Theil Honig, und dem dritten Theil armenischen Bolus nimmt man sie bey dem Vergolden des Schnittes auf Bücher. Ein Loth Hausenblase giebt mit 2 Loth Alaun, das man in einer Kanne Flußwasser aufgelöset hat, durch 24 stündiges Kochen und einem Zusatz von 3 Nössel Brandtwein nach geschehener Auflösung und Durchseihung eine sehr gute Flüssigkeit, in welcher Pastelgemälde wagerecht getaucht und dann getrocknet so fest werden, daß sie nicht einmahl die Bürste angreift.

*Kritische Kennzeichen.* Man wähle die weissen, trocknen, einigermassen durchsichtigen, halbringförmigen Stücke ohne Geruch.